

**Veröffentlichungen im FUNKAMATEUR –  
Von der Idee zum Manuskript**

Inzwischen halten Sie, lieber Leser, eine weitere Ausgabe des 70. Jahrgangs der Zeitschrift FUNKAMATEUR (FA) in den Händen. Beim Durchblättern stoßen Sie auf das gewohnt breite Themenspektrum, das den Charakter der Zeitschrift von Anfang an prägt. Es dreht sich inhaltlich nicht nur um den Amateurfunk, wie der Name FUNKAMATEUR zunächst vermuten lässt, sondern ebenso um Elektronik und Funktechnik im Allgemeinen.

Wir berichten monatlich nicht nur über Neues aus der Welt des Amateurfunks, sondern wenden uns speziell auch an jene, die sich dem Selbstbau von Funktechnik und dem Hobby Elektronik als sinnvolle Freizeitbeschäftigung verschrieben haben.

Auf diesem Wege interessante Informationen und Ideen für neue Vorhaben zu erhalten, ist einer der Beweggründe für unsere Leser, den FA monatlich am Kiosk zu erwerben oder in nicht wenigen Fällen bereits über Jahrzehnte im Abonnement frei Haus geliefert zu bekommen. Da spielt es eben keine Rolle, ob man beispielsweise eher die unterschiedlichen Aspekte des Amateurfunks, den Aufbau elektronischer Schaltungen oder den Empfang seltener Rundfunkstationen sein Hauptbetätigungsfeld nennt. In einer Umfrage vor einigen Jahren gaben viele Leser an, sich für mindestens eines dieser Themengebiete zu interessieren. Die Grenzen lassen sich in der Praxis ohnehin nicht klar ziehen.

Und so verwundert es nicht, dass sich beispielsweise ein eher dem Amateurfunk zugeneigter Leser einen Elektronikbeitrag genau durchliest, in dem es um den Aufbau einer Schaltung geht, die auf den ersten Blick nichts mit seinem Hobby zu tun haben scheint, mit der er am Ende aber einen Teil seiner Stationsausrüstung steuern kann. Eventuell hat der Autor des Beitrags diese Anwendung gar nicht explizit angegeben, doch der Funkamateurler hat sie für sich entdeckt. Dies wird den an Elektronik interessierten Lesern ähnlich gehen.

Besonders beim Blick über den Tellerrand des eigenen Hobbys hinaus gewinnt man Anregungen, wie eine bestehende Aufgabe gelöst werden kann. Eventuell ist ein Beitrag auch ausschlaggebend, um eine schon länger im Kopf herumgeisternde Idee so oder in abgewandelter Form endlich umzusetzen.

**Den ersten Schritt wagen**

Die Vielseitigkeit des Magazins kommt durch die Beiträge von Autoren mit unterschiedlichen Interessensgebieten zustande, die meisten sind Funkamateure, Elektronikbastler oder Programmierer. Wer eine Schaltung, eine Antenne, ein interessantes Verfahren oder Ähnliches ausgetüftelt hat, ein Gerät, eine Baugruppe oder ein Programm vorstellen, über eine Funkaktivität bzw. DX-Erfolge berichten oder die eigenen Erfahrungen weitergeben möchte: Der FA bietet eine Plattform.

Aus Gesprächen mit Autoren und Lesern wissen wir, dass nur die wenigsten von ihnen Berufe ausüben oder eine Ausbildung vorzuweisen haben, die unmittelbar die Elektronik oder Funktechnik betrifft. Viele haben sich ihr Wissen in der Freizeit autodidaktisch angeeignet, um größere oder kleinere Hobbyprojekte erfolgreich realisieren zu können. An Veröffentlichung denkt dabei zunächst kaum jemand.

Aber wäre es nicht eine gute Sache, seine Ideen mit anderen zu teilen, indem man das realisierte Vorhaben beschreibt und seinen Lösungsweg aufzeigt? Abgesehen von der gezielten Anerkennung bietet sich damit auch die Möglichkeit, vom Feedback selbst zu profitieren und dies besonders dann, wenn noch die eine oder andere Idee zur Erweiterung oder Verbesserung enthalten ist.

Die Scheu vor der Veröffentlichung einer selbst geschriebenen Software oder eines Eigenbauprojekts im FA ist unbegründet. Prinzipiell ist jeder in der Lage, ein Manuskript zusammenzustellen, das als Basis für einen Beitrag dienen kann.

**Los gehts!**

Zugegeben – der erste Schritt ist nicht leicht, denn man muss sich zunächst selbst dazu überwinden, etwas in der einen oder anderen Form schriftlich oder im Bild festzuhalten. Wir werden daher immer gefragt, wie man beginnen soll, besonders dann, wenn man im Verfassen von Texten ungeübt ist.

Gehen Sie einfach so heran, als wenn Sie vorhätten, Ihr Projekt einem Freund vorzustellen, dann ist die erste Hürde schon überwunden. Stellen Sie sich weiterhin vor, dass dieser virtuelle Gesprächspartner zwar interessiert ist und über gewisse Grundlagenkenntnisse, aber nicht den speziellen Wissensstand verfügt, der zur Realisierung Ihres Vorhabens nötig wäre. Sie müssten das Thema dann so erklären, dass es auch derjenige versteht, der nicht in der Materie steht.

Es hat sich bewährt, zu Beginn eine Gliederung anzufertigen, die stichpunktartig all das enthält, was Sie für die Beschreibung Ihres Projekts als wichtig erachten. Dieses Vorgehen zwingt die eigenen Gedanken in strukturierte Bahnen und erleichtert das Schreiben eines Manuskripts sehr. Es verhindert, dass man am Ende etwas Wichtiges vergisst.

Sie müssen jetzt nämlich „nur noch“ den Platz zwischen den Stichpunkten mit Details füllen und sind dann schon fast fertig.

Im Einzelnen kann dies z. B. folgendermaßen aussehen:

In einer Einleitung halten Sie kurz fest, was Sie mit dem Projekt beabsichtigen. Damit wecken Sie das Interesse des Lesers, sich Ihren Beitrag genauer anzusehen. Es könnte dann die Beschreibung der Funktion folgen, bei Schaltungen möglichst auch der einzelnen Stufen, wenn diese nicht allgemein bekannt sein sollte. Kommt digitale Logik in Form von PC-Programmen, Mikrocontrollern oder fertigen Boards zum Einsatz, sollte deren Arbeitsweise so erläutert werden, dass sich die realisierten Funktionen gut nachvollziehen lassen.

Für so manchen Bastler ist es die schwierigste und aufwendigste Hürde beim Selbstbau: das Thema Gehäuse. Mechanische Arbeiten allgemein, von der Bearbeitung von Frontplatten oder Befestigungselementen bis hin zur Beschriftung oder gar Bedruckung sind nicht jedermanns Sache. Manche Bastler wählen daher lieber erst einmal Behelfslösungen, die vielleicht später noch einmal verbessert werden sollen... Lassen Sie Ihre Veröffentlichung nicht daran scheitern! Es genügt in vielen Fällen, wenn Sie Ideen aufzeigen und dem Leser bzw. Nachbauer dann die Entscheidung für ein individuelles Gehäuse überlassen. Scheuen Sie sich nicht, Quellen in Form von Büchern und Websites anzugeben, die den Ausgangspunkt für Ihr Vorhaben bildeten und die Sie genutzt haben, um Ihr Wissen zu erweitern. Dies können auch Ideen oder Schaltungsteile sein, die Sie in modifizierter Form umgesetzt haben. Quellenangaben schmälern nicht Ihr Ansehen. Es wird wohl nur selten ein Selbstbauprojekt geben, dass nicht schon einmal irgendwo in ähnlicher Form veröffentlicht wurde. Anhand von Quellenangaben kann sich der Leser jedoch weitergehende Informationen beschaffen und der Verfasser der ursprünglichen Veröffentlichung sieht, dass seine Publikation beachtet wurde und sogar als Anregung diente.

Kaum ein Autor schreibt sein Manuskript von Anfang bis Ende an einem Tag und in einem Stück. Es spricht nichts dagegen, ein Vorhaben „wachsen zu lassen“, um auf diese Weise zu einer ansprechenden Darstellung zu kommen. Wenn Sie also die ersten Zeilen festgehalten haben und Ihnen dann erst einmal nichts mehr einfällt, schieben Sie das Manuskript ein paar Tage beiseite. Nach einer gewissen Ruhephase erkennt man beim nochmaligen Durchlesen zumeist recht schnell, an welchen Stellen Ergänzungen angebracht sind. Es kann mehrere dieser Durchläufe erfordern, bis ein Ihnen genehmes Werk entsteht.

Kleiner Tipp: Halten Sie Zwischenschritte bei der Entwicklung und beim Aufbau eines Geräts ggf. auch im Bild fest. Oft steht man am Ende vor dem Problem, das fertiggestellte Gerät wieder zerlegen zu müssen, um ein bestimmtes Detail zu fotografieren oder auch nur die Unter-

bringung im Gehäuse darstellen zu können. Nicht benötigte Fotos später zu löschen ist einfacher, als vergangene Projektphasen nachzustellen.

Wer Seiten aus Zeitschriften, Büchern oder Firmenprospekten für sein eigenes Archiv kopiert und später zitieren möchte, sollte sich dazu zweckmäßigerweise entsprechende Notizen machen. Auch bei Dokumenten aus dem Internet empfiehlt es sich, sofort in irgendeiner Form die Herkunft zu notieren bzw. den kompletten Link zu kopieren und abzuspeichern.

### Themenabstimmung

Es ist von beiderseitigem Vorteil, wenn Sie uns möglichst vor der Zusammenstellung eines Manuskripts kurz mitteilen, welche Idee Sie umsetzen möchten. In den allermeisten Fällen werden wir Sie ermutigen, weiter daran zu arbeiten und Ihnen vielleicht sogar noch im Vorfeld Tipps und Hinweise geben können. Ein weiterer Vorteil dieser Abstimmung besteht darin, dass die Redaktion dann Kenntnis darüber hat, an welchem Thema gerade gearbeitet wird. Somit lassen sich parallele Veröffentlichungen zum gleichen Thema vermeiden. Es wäre sicher demotivierend, wenn Sie nach der Einsendung eines fertigen Manuskripts von der Redaktion mitgeteilt bekämen, dass sich bereits ein anderer Autor dem gleichen oder einem sehr ähnlichen Thema widmet und wir Ihren Beitrag deshalb zurückstellen müssten.

Ähnlich verhielte es sich, wenn Sie ein und dasselbe Manuskript zeitgleich oder zumindest kurz hintereinander auch anderen Zeitschriften zur Veröffentlichung anbieten würden. Da die Vielfalt der Druckergebnisse auf unserem Fachgebiet inzwischen sehr überschaubar geworden ist, überschneidet sich zwangsläufig auch die Leserschaft. Damit sich nicht auch noch die Inhalte überschneiden, legt jede Redaktion Wert darauf, die Beiträge ihren Lesern möglichst exklusiv anzubieten. Daher ist wichtig: Erst wenn ein Manuskript von einer Zeitschrift definitiv abgelehnt wurde, sollte man es bei einer anderen versuchen.

### Korrekturabzug

Wenn ein Manuskript eingegangen ist, erhalten Sie nach der ersten

Durchsicht eine Annahmestätigung von uns. Eventuell wird der zuständige Redakteur noch nach Einzelheiten fragen.

Das eingesandte Manuskript bildet die Grundlage für unsere redaktionelle Tätigkeit, die schon unmittelbar nach dem Eingang beginnt, auch wenn der Veröffentlichungszeitpunkt dann zumeist noch nicht feststeht.

Wir bitten Sie, uns eventuelle inhaltliche Änderungen erst dann mitzuteilen, wenn Sie der Redakteur anschreibt und den geplanten Veröffentlichungszeitpunkt mitteilt. Dies geschieht in der Regel mehrere Wochen vor der Drucklegung, sodass dann noch genügend Zeit für Ergänzungen oder Änderungen bleibt.

Unser Redakteur ist praktisch Ihr „erster Leser“ und Ihnen wohlgesonnen. Er nutzt seine Kenntnisse und Erfahrungen sowie die Möglichkeiten des grafischen Layouts in Ihrem Sinne, um das Manuskript ansprechend aufzubereiten. Dem Leser wird damit sowohl inhaltlich als auch optisch Interessantes geboten.

Dass sowohl Tippfehler als auch versehentliche Ausrutscher in Grammatik und Rechtschreibung sowie unbeabsichtigte Wortwiederholungen korrigiert werden, versteht sich von selbst.

### Finanzieller Aspekt

Das wichtigste Motiv zur Erstellung eines Manuskripts ist bestimmt Ihre Freude am Hobby und der Wunsch, andere daran teilhaben zu lassen. Hinzu kommt jedoch, dass wir Ihnen für den veröffentlichten Beitrag ein Honorar zahlen, das sich deutlich oberhalb des Niveaus einer Aufwandsentschädigung bewegt und dadurch Ihre Hobbykasse spürbar aufbessern kann. Neue Ideen lassen dann meist nicht lange auf sich warten...

Also – wenn Sie gerade ein Projekt auf dem Basteltisch haben oder hatten, das auch andere interessieren könnte, zögern Sie nicht, dazu etwas zu schreiben und dies an uns zu schicken!

Der zweite Teil dieser Manuskripthinweise enthält Tipps, die Sie beachten sollten und die Ihnen als Anregung dienen können. Anhand der dort angegebenen Muster ist erkennbar, wie sich ein Manuskript gut strukturieren lässt.

### Veröffentlichungen im FUNKAMATEUR – Hinweise zur Form und zum Manuskriptinhalt

Im Folgenden geben wir Hinweise, die das Erstellen eines Manuskripts im Hinblick auf die Form und die enthaltenen Bestandteile betreffen. Sie sind als Anregung zu verstehen. Ihre Berücksichtigung erleichtert uns die drucktechnische Umsetzung und vermeidet diesbezügliche Nachfragen und Missverständnisse.

#### Textformat

Wir können nahezu jedes Textformat lesen. Bereits ASCII-Text (\*.TXT) genügt völlig, auch Dateien mit \*.RTF sind möglich. Selbst das direkte Eintippen in eine E-Mail ist praktikabel. Handgeschriebene Texte helfen uns nur bei sehr kurzen Beiträgen, da wir sie abtippen müssen. Bei Erstellung mit *Microsoft Word*, *OpenOffice/LibreOffice Writer* o. ä. Schreibprogrammen käme uns eine Abspeicherung als \*.DOC, \*.DOCX oder \*.ODT entgegen. Bitte beachten Sie, dass uns diese Datei lediglich als eine Art „Container“ Ihres Materials dient. Wir verarbeiten Texte durchweg in einem speziellen, für die Erstellung von Zeitschriften vorgesehenen Programm. Falls Sie eine PDF-Datei Ihrer Abhandlung erstellen, was insbesondere bei enthaltenen Formeln hilfreich sein kann, schicken Sie uns bitte zusätzlich die Ursprungs-Textdatei.

#### Textinhalte

Es ist wünschenswert, wenn in Ihrem Manuskript folgende allgemeine Angaben enthalten sind:

- Vorname, Name, ggf. Rufzeichen sind schon für den Beitrag erforderlich; auch ein Datum sollte dazugehören.
- Eine E-Mail-Adresse für den redaktionellen Gebrauch wäre zweckmäßig, ggf. eine Telefonnummer.
- Für den Kontakt mit den Lesern ist eine E-Mail-Adresse wünschenswert, die wir am Ende des Beitrags anfügen können. Über diese können Sie Rückmeldungen oder Anfragen erhalten.

#### Textlänge

Um ein Gefühl für die ungefähre Länge des später gedruckten Bei-

trags zu bekommen, lässt sich folgende Faustregel nutzen: Etwa 4800 beliebige Zeichen inklusive Satz- und Leerzeichen ergeben bei durchschnittlicher Bebilderung eine gedruckte FA-Seite. Die Zeichenanzahl lässt sich bei vielen Textprogrammen entweder über die Informationen zum Dokument ermitteln oder sie wird unterhalb des Textes in der Statuszeile angezeigt. Die Länge des gedruckten Beitrags ist letztlich von der Größe der Bilder, den vorhandenen Tabellen und einzufügenden Grafiken, Schaltungen usw. abhängig.

#### Zwischenüberschriften

Bei längeren Beiträgen sind Zwischenüberschriften sinnvoll. Wer Gliederung in sogenannten Dezimalklassifikation gewohnt ist, darf diese hier verwenden. Ansonsten reicht es, den für die Zwischenüberschrift vorgesehenen Text auf eine eigene Zeile zu setzen.

#### Tabellen

In Tabellen lassen sich Informationen, wie etwa technische Daten, verdichtet und übersichtlich unterbringen. Eine Formatierung ist nicht erforderlich – es reicht, die Spalten zeilenweise mit Tabulatoren zu trennen. Freilich nützen uns mit *Microsoft Excel*, *OpenOffice/LibreOffice Calc* erstellte Tabellen im Format \*.XLS, \*.XLSX, \*.ODS usw. ebenso.

#### Bilder

Illustrationen in Form von Fotos, Schaltplänen, Platinenentwürfen, Diagrammen, Screenshots usw. sind unerlässlich.

Bei längeren Manuskripten empfehlen wir, auch zur Wahrung der eigenen Übersicht, die oben genannten Elemente in einer Liste separat oder am Ende der Textdatei zu erfassen und ohne Unterschied von *Bild 1* bis *Bild n* durchzunummerieren. Diese Liste sollte zu jedem Bild einen kurzen Erklärungstext enthalten, die sogenannte *Bildunterschrift*.

Im Normalfall fügen Sie bitte alle bildlichen Elemente nicht in den Text

ein, sondern als Dateien separat hinzu. Bei digital abgespeicherten Bildern vergessen Sie bitte nicht, in der genannten Liste den Dateinamen mit aufzuführen oder die Bildnummer in den Dateinamen unterzubringen, damit Verwechslungen ausgeschlossen sind. Nützlich sind dann Verweise an der entsprechenden Stelle im Manuskripttext: „Bild 1 zeigt ...“, „Aus Bild 2 geht hervor ...“ oder einfach „(Bild 3)“.

Falls Sie mit der Verfahrensweise vertraut sind, Bilder in Textdateien einzufügen, können Sie dies gern tun. Dann bitte unbedingt beachten, dass die Bilder nur kleinskaliert, aber nicht kleingerechnet werden, weil sonst die erforderliche Auflösung verlorengeht. Sowohl Bildunterschrift als auch Bildhinweis im Text sind allerdings auch dann notwendig, damit die Bilder beim Layout der Seiten richtig zugeordnet werden können.

Da bei der drucktechnischen Umsetzung des Manuskripts ohnehin Text und Bilder getrennt werden, ist es für uns günstiger, wenn diese schon separat vorliegen. Dann können auch keine Fehler durch kleingerechnete Bilder entstehen.

#### Fotos

Digitalfotos sind heute das Mittel der Wahl. Wählen Sie bitte die höchste Auflösung, die Ihre Kamera hergibt. Bei querformatigen Bildern sind 1024 Pixel in der Breite als Minimum anzusehen. Meist lassen sich Fotos nur im Format JPG abspeichern. Wenn möglich, stellen Sie bitte in der Kamera die maximale Dateigröße und minimale Kompression ein.

Noch ein paar Tipps: Auf Fotos von Gerätedisplays, Leiterplatten und anderen glatten Oberflächen entstehen bei der Nutzung von Blitzlicht oft Reflexionen, wodurch der Bildinhalt nur noch eingeschränkt sichtbar ist und an seiner Stelle ein weißer Fleck prangt. Wir raten in solchen Fällen zu einer diffusen Beleuchtung und einer längeren Blendenöffnungszeit. Gut ausgeleuchtete Aufnahmen sind beispielsweise im



Freien tagsüber möglich, wenn die Sonne nicht direkt auf das Fotoobjekt scheint – eine Ausnahme sind Antennen.

Ein kleines Stativ oder zumindest die Ablage der Kamera auf einer stabilen Unterlage verhindert zusammen mit der Funktion *Selbstauslöser*, dass Fotos verwackeln.

Sollte Ihre Kamera keine Makroaufnahmen zulassen, so rücken Sie so weit vom Objekt ab, bis das Scharfstellen möglich ist, auch wenn das aufzunehmende Teil dann einen mehr oder weniger großen Abstand zum Bildrand aufweist. Moderne Digitalkameras besitzen zumeist eine so hohe Auflösung, dass sich daraus trotzdem ein für den Druck geeignetes Bild ergibt. Schicken Sie uns einfach das unbearbeitete und nicht beschnittene Foto zu – den Rest erledigen wir.

Es ist auch möglich, uns Papierabzüge von Fotos zuzusenden. Diese sollten mindestens 9 cm × 13 cm groß und auf Hochglanzpapier vorliegen. Bitte solche Abzüge nicht selbst einscannen – lassen Sie uns dies erledigen.

Wir senden die Fotos auf Wunsch selbstverständlich zurück. Wenn Sie Papierfotos nicht aus der Hand geben möchten oder können, bitte beim Scannen eine Auflösung von mindestens 300 dpi und die Dateiformate BMP, TIF, PNG oder PDF verwenden – nicht JPG.

### Screenshots

Grundsätzlich sollte man Computer- und Smartphone-Bildschirme nicht abfotografieren, denn für Screenshots gibt es betriebssysteminterne Werkzeuge, selbst auf einem Smartphone.

Beispielsweise betätigt man unter Windows die Taste *Druck* für die Aufnahme des gesamten Bildschirms oder die Kombination *Alt + Druck* für das aktive Fenster. Unter Windows 10 drücken Sie *Windows + Druck*, bei manchen Notebooks noch *Fn* dazu. Der danach in der Zwischenablage liegende Screenshot lässt sich z. B. in *Paint* einfügen und unter einem „sprechenden“ Namen abspeichern.

Unsere Redakteure haben auf Anfrage Tipps parat, so u. a. für die Software EZNEC. Generell gilt wiederum: Wählen Sie bitte Dateiformate wie BMP, TIF, PNG oder PDF – nicht JPG.

### Zeichnungen, Schaltpläne, Platinen

Als Zeichnungen und Schaltpläne genügen uns prinzipiell schon sauber ausgeführte Bleistiftskizzen, möglichst groß und auf kariertem Papier. Nutzen Sie (nicht nur) bei handgemachten Leiterplattenentwürfen das 2,54-mm-Raster. Stellen Sie klar, was Leiter- und Bestückungsseite ist, geben Sie den Maßstab und unbedingt die genaue Platinengröße an. Kommen SMD-Bauteile zum Einsatz, muss erkennbar sein, was auf die Leiter- und was auf die Bestückungsseite gehört. Bestückungspläne und Layouts benötigen wir jeweils einzeln.

Wenn Sie Zeichnungen ohnehin selbst am PC erstellen, senden Sie uns die Quelldateien einfach mit. Bei Schaltplänen oder Platinenlayouts können wir Dateien von *EAGLE*, *TARGET*, *KiCAD*, *Sprint-Layout* und *S-Plan* direkt nutzen. Bei anderen Programmen fragen Sie bitte vorher an oder senden Sie uns Bestückungspläne und Platinenlayouts getrennt als PDF-, EPS-, PS- oder TIF-Datei zu.

### Diagramme

Anhand von Diagrammen lassen sich Sachverhalte oft anschaulicher darstellen, als dies in einem längeren Textabschnitt möglich wäre. Digital erzeugte Diagramme im XLS-, XLSX-, ODS-Format usw. helfen uns sehr. Bei wenig gebräuchlichen Formaten möchten wir diese bitte als PDF-Datei.

Wir können ebenfalls handgezeichnete Diagramme verarbeiten. Liegen Ihnen Datenreihen wie z. B. Messwerte vor, senden Sie diese bitte unbedingt zusätzlich mit, am besten als Textdatei.

### Literaturangaben

In der Regel nutzt man Bücher, Zeitschriften oder Internetseiten, um selbst Informationen zu erhalten oder Projekte von dort für eigene Zwecke zu nutzen. Die verwendeten Quellen werden fortlaufend nummeriert und im Text normalerweise in eckigen Klammern zitiert [1], hilfsweise zwischen zwei Schrägstrichen /1/. Webadressen können, wenn sie kurz sind, einfach in den Text eingefügt werden, ansonsten handhabt man sie genau wie eine Literaturstelle.

Am Ende des Textes werden die Literaturstellen zusammengefasst. Han-

delt es sich um ein Buch, sollte man Autor, Titel, Erscheinungsort und Erscheinungsjahr sowie ggf. Nummer der Auflage, Seiten oder Kapitel anfügen, auf die das Manuskript Bezug nimmt.

Bei Zeitschriften ist es ähnlich, nur dass hier neben dem genauen Titel des Beitrags die Ausgabe und die Seiten anzugeben sind.

Webadressen bitte wie andere Literaturstellen behandeln und diese am besten kopieren – nicht abtippen!

### Urheberrecht

Fremde Textpassagen, Tabellen, Diagramme, Schaltungen usw. können Sie übernehmen, wenn Sie die Quelle korrekt angeben. Die Redaktion wird dies in jedem Fall prüfen.

Bei Bildern aus dem Internet, auch Screenshots, teilen Sie uns bitte die genaue Quelle mit.

Bei Fotos, die Sie von Dritten bekommen haben, müssen Sie den Fotoautor selbst um die Erlaubnis zur Veröffentlichung bitten. Das Gleiche gilt für auf dem Foto abgebildete Personen. Um weitergehende Fragen wie Datenschutz usw. kümmert sich die Redaktion.

### Was sonst noch dazugehört

Selbsterstellte Software, falls diese zu Ihrem Beitrag gehört, schicken Sie uns bitte, damit wir sie ggf. für Interessenten im Download-Bereich auf [www.funkamateurl.de](http://www.funkamateurl.de) verfügbar machen können. Quelltext-Listings drucken wir sehr selten und dann zumeist nur auszugsweise ab, wenn für das Verständnis des Beitrags unbedingt erforderlich.

### Versand

Das Textdokument und sämtliche Anlagen wünschen wir uns am liebsten per E-Mail, nur ausnahmsweise auf CD-ROM, DVD oder USB-Stick. Alle zum Manuskript gehörenden Dateien fassen Sie am besten in einem ZIP-Archiv zusammen und senden es uns per E-Mail. Stellt die Dateigröße bei Ihrem Provider ein Problem dar, können Sie auch einen Cloud-Dienstleister wie DropBox, WeTransfer oder Magenta-Cloud nutzen und uns den Link mitteilen, von dem wir die Datei herunterladen können.

Falls Sie noch Fragen zur Manuskripterstellung haben, schreiben Sie einfach eine E-Mail an:

[redaktion@funkamateurl.de](mailto:redaktion@funkamateurl.de)